

Projekttag 2023 - Der ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst

Die ersten zwei Tage nach den Osterferien waren keine gewöhnlichen Schultage. Stattdessen standen zwei aufregende Projekttag auf dem Programm.

Das Thema, welches ich aus vier möglichen Gebieten gewählt hatte, beschäftigte sich mit dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst. So startete ich am Montagmorgen in ein interessantes Programm. Auch wenn ich mich bereits zuvor mit dem Thema auseinandergesetzt hatte, wusste ich nicht, was alles auf mich zukommen würde.

Unsere Gruppe bestand aus fünfzehn interessierten Schülerinnen und Schülern und wurde von zwei Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendhospizdienstes Minden-Lübbecke sowie Frau Steib geleitet.

Nachdem wir einander vorgestellt hatten, zeigten uns die Mitarbeiterinnen an Beispielen auf, wie sich Kinder und Jugendliche den Tod vorstellen. Danach schauten wir uns einen kurzen Film an, der uns die Hospizarbeit näher erläuterte, und wir beschrieben daraufhin, was für Probleme und Schwierigkeiten ein solcher Dienst aufweist. Diese wurden in der Gruppe vorgestellt und diskutiert.

Des Weiteren standen zwei Übungen auf dem Programm, die uns dabei helfen sollten, sich in ein Kind, das lebensverkürzend erkrankt ist, hineinzusetzen. Dafür legten wir uns für 10 Minuten auf eine Matte und durften uns nicht bewegen.

Die Mitarbeiterinnen des Hospizes simulierten zwei sehr gestresste und respektlose Krankenschwestern, indem sie uns rücksichtslos anfassten und nass machten. Hierdurch bekamen wir einen ersten Eindruck, wie es sich anfühlt, sich nicht bewegen zu können. Hinzu kam das bedrückende und unangenehme Gefühl, von solchen Krankenschwestern behandelt werden zu müssen.

Des Weiteren verbanden wir uns die Augen und haben uns dann von einem Partner/einer Partnerin innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes führen lassen. Bei dieser Übung stand das Vertrauen einer nicht so bekannten Person im Vordergrund, ohne die man nicht zurechtgekommen wäre.

Auch am Dienstag startete der Tag mit der gleichen Übung wie am Vortag. Diese fühlte sich jedoch deutlich intensiver an, da wir über einen wesentlich längeren Zeitraum verharren sollten. Währenddessen machten wir uns Gedanken, wann wir selbst schon einmal Trauer erlebt hatten.

Außerdem erarbeiteten wir in kleinen Gruppen Rollenspiele, bei denen höflich und nett, aber dennoch deutlich Nein" gesagt werden sollte. Denn auch das, so lernten wir, gehört häufig zu dem Kinder- und Jugendhospizdienst dazu.

Zum Abschluss der beiden Projekttag machten wir noch eine Feedback-Runde.

Auch wenn wir natürlich aufgrund unserer fehlenden Vorkenntnisse und des kurzen Zeitraums keinen direkten Kontakt zu betroffenen Kindern und Jugendlichen hatten, konnte ich einen ersten Eindruck gewinnen, was es heißt, sich mit diesem oft (aber nicht nur) bedrückenden Thema auseinanderzusetzen. Hierzu seine eigenen Vorstellungen und Ängste zu hinterfragen, ist ebenfalls ein wertvoller Aspekt der beiden Projekttag.

Ich finde es beeindruckend, was Mitarbeitende und Ehrenamtliche täglich leisten und bin sehr dankbar, dass diese Arbeit geleistet wird und ich einen Einblick erhalten durfte.

Text: Fenja D.